

## EINE AUSSTELLUNG ENTSTEHT

„Welche Ausbildung / welches Studium haben Sie gewählt und würden Sie mit den heutigen Erfahrungen das Gleiche wieder wählen?“ „Wo sehen Sie sich, wenn Sie in Rente gehen / die Kinder aus dem Haus sind?“ „Wie organisieren Sie Ihre Hausarbeit?“ „Wann fängt Ihre Freizeit an?“

Diese und viel mehr Fragen stellten wir 16 Frauen aus Leipzig, die – stellvertretend für alle Leipziger Frauen – mit uns gemeinsam versuchten, das Thema „Frauen und Berufstätigkeit“ etwas zu erhellen. Schon bald stellten wir fest, dass es das klassische Muster „berufstätige Frau“ oder „berufstätige Mutter“ überhaupt nicht gibt. Jede Berufsbiographie ist einzigartig, jede Frau hat ihre persönlichen „Baustellen“, Wünsche und Pläne. Neben allen Unterschieden fanden wir aber auch gemeinsame Nenner, in erster Linie natürlich die Schwierigkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Doch gerade in der Verschiedenheit der Biographien sahen wir eine Chance, der Komplexität der Problematik gerecht zu werden. Frauen und ihre Biografien sichtbar zu machen, war das erklärte Ziel. So zeichnen alle 16 Portraits in der Summe ein spannendes und lebendiges Bild, wie Frauen in Leipzig leben und arbeiten. Die Wege der 16 Frauen verliefen bisher weitgehend getrennt. Nun treffen sie – gegenseitig meistens unbekannt – als Portraits aufeinander.

Wie fing alles an? Auf Initiative der Leipziger SPD-Frauen traf sich seit Herbst 2010 eine Gruppe von interessierten und engagierten Frauen, um sich des Themas anzunehmen. Da viele von ihnen keiner Partei angehören, entwickelte sich die Gruppe, die im „harten Kern“ etwa zwölf Frauen umfasste, zu einer überparteilichen Runde, die aber das durchaus politische Ziel, die Situation von berufstätigen Frauen zu verdeutlichen, nicht aus dem Auge verlor.

In den regelmäßigen Treffen, die etwa einmal im Monat stattfanden, wurde die Ausstellung konzeptio-

niert, der Fragenkatalog erarbeitet, wurden Interviewpartnerinnen vorgeschlagen und angesprochen, wurde die Durchführung geplant und organisiert. Möglich wurde die Ausstellung durch das Angebot des Bundestagsabgeordneten Wolfgang Tiefensee, in seinem BüroCafé auszustellen, und durch die Leipziger SPD-Frauen (ASF Leipzig), die das Projekt finanziell ermöglicht haben. Dafür danken wir herzlich!

Wie es weitergeht? Viele Pläne geistern in unseren Köpfen herum. Einmal 16 Männern die gleichen Fragen zu stellen, um dann die Unterschiede zu analysieren ... Eine periodisch erscheinende Zeitschrift von, mit und über Frauen in Leipzig ... Wir haben viele Ideen, lassen Sie sich überraschen!

Die Ausstellung haben konzeptioniert und durchgeführt

### DIE FOTOGRAFINNEN

Elke Busching  
Christiane Eisler  
Gaby Waldek

### DIE INTERVIEWERINNEN

Martina Beermann  
Eva Brackelmann  
Elke Busching  
Romy Dyck  
Claudia Hoberg  
Katharina Kleinschmidt  
Kathrin Schütze

### DIE GRAFIKERIN

Katja Näther

### GUNDULA LASCH

„Ich bin selbst Gewerkschafterin – und das mit Leib und Seele.“

„Ich habe Freiräume, arbeite dann dafür oft am Wochenende oder abends spät. Meine Wochenarbeitszeit – würde ich mal schätzen – beträgt 40 bis 50 Stunden. Ich kann für meine Begriffe gut davon leben. Unter dem Strich bin ich zufrieden, weil mir meine Freiheit etwas wert ist.“

Foto: Christiane Eisler, Interview: Katharina Kleinschmidt



### BETTY PREUSS

„Ja, ich bin glücklich mit meinem Job. Nur für die Leistung, die man erbringt, wird man nicht gerade gut bezahlt. Ich würde mir gerne viel mehr leisten können, mich öfter weiterbilden und auch so alles ausleben, was in meinem Kopf rum spukt.“

Foto: Christiane Eisler, Interview: Kathrin Schütze



### YVONNE WICHERT



„Ja, das ist mein Traumberuf, ich würde ihn jederzeit wieder wählen. Alles was ich gerne mache – Sport, Bewegung und mit Menschen arbeiten – kann ich hier einbringen.“

„Die Hausarbeit teilen wir uns – einer geht mit den Kindern raus und der andere putzt, das ist effektiver. Das Kochen übernimmt meistens mein Mann, das ist seine Leidenschaft, und die Jungs sehen ihm gerne dabei zu.“

Foto: Christiane Eisler, Interview: Romy Dyck

### TINA RISSMANN



„Wie soll es weiter gehen...Ich möchte meine Ausbildung so gut wie möglich beenden. Dann einen Job finden, auf den ich mich jeden Tag freuen kann. Eigenes Geld verdienen. Vielleicht eine größere Wohnung. Irgendwann mal Kinder. Das ganz normale Programm – was so einfach klingt und bisher so schwer zu machen war.“

Foto: Elke Busching; Interview: Elke Busching

### SIBYLLE ZÖLLNER

„Ende 2009 lief meine Stelle als Musikredakteurin aus, und da mein damaliger Freund im Haushalt schon eine Tagespflege eingerichtet hatte, war das für mich die Gelegenheit, zu klären, ob ich praktisch pädagogisch arbeiten wollte. Seit 25 Jahren wollte ich das schon, und heute bin ich nun Tagesmutter mit Curriculum nach dem Deutschen Jugendinstitut.“

Foto: Christiane Eisler, Interview: Eva Brackelmann



### DANIELA ARNOLD

„Durch meinen Job bin ich an Orten unterwegs, zu denen man sonst keinen Zutritt hat: unterm Kirchendach, im Chorraum, in Depots, zu Privatsammlungen.“

„Das Problem bei meinem Job ist, dass man oft mit den Objekten allein ist. Die können halt nicht sprechen.“

„Meinen eigenen Marktwert selber einzuschätzen, empfinde ich immer wieder als schwierig.“



Foto: Christiane Eisler, Interview: Eva Brackelmann



### KATARZYNA ŻENKIEWICZ

„Ärztin wollte ich schon als Mädchen werden. Heute wie damals finde ich es wichtig und schön, anderen Menschen zu helfen.“

„Gleichzeitig habe ich eine weitere Leidenschaft – die Keramik. Seit 15 Jahren lerne ich in unterschiedlichen Kursen dieses faszinierende Handwerk.“

Foto: privat; Interview: Elke Busching



### GISELA REETZ

„Was mich interessierte, nämlich den Bezug zu gesellschaftlichen Fragestellungen, fand ich in Jura.“

„Momentan arbeite ich in Teilzeit. Die Verantwortung ist dabei manchmal nicht einfach zu tragen.“

„Im Job merke ich, dass Kinder zu haben offensichtlich ein Privatvergnügen ist.“

Foto: Christiane Eisler; Interview: Katharina Kleinschmidt



**DAGMAR ZEHNEL**

„Nach der Wende nutzte ich sofort die neuen Medien, wurde Medienfachfrau und begann als freischaffende Mediendesignerin.“

„Seit diesem Jahr bin ich Mitglied der GEDOK, dem größten Künstlerinnenverband Deutschlands. Andere Vorbilder hatte ich nicht wirklich. Künstlerisch tätig zu sein, war schon immer mein Traum - ganz unabhängig von anderen. Auch im Rentenalter möchte ich noch kreativ sein.“

Foto: Gaby Waldek; Interview: Martina Beermann

**KATHRIN SCHÜTZE**

„All diese Jobs haben mir sicher Freude gemacht, aber sie entstanden aus der Notwendigkeit heraus, nach 17 Jahren endlich von meinen Geschäftsschulden frei zu sein und meinen Lebensunterhalt zu verdienen.“

„Mein Traum, Wunsch und Ziel ist es, mit meinen vielen Ideen Anerkennung und Erfolg zu haben und damit mein Geld zu verdienen.“

Foto: Christiane Eisler; Interview: Claudia Hoberg



**CORNELIA GRAUMANN**



„Seit 1998 verschlechterte sich die Krankheit meines Sohnes. Ich hatte zunehmend Probleme, Beruf und Pflege unter einen Hut zu bringen und schied 2000 aus der Stadtverwaltung aus. Weil ich für ihn da sein wollte, suchte ich nach beruflichen Alternativen und bereitete den Schritt in die Selbstständigkeit vor. 2002 eröffnete ich das Studio TANZ-BALANCE.“

Foto: Gaby Waldek; Interview: Romy Dyck

**GISELA HIPPLER**

„Oft war ich arbeitslos, aber nie ohne Arbeit! Mein Geld zum Leben will ich unbedingt selbst verdienen, und wenn es nicht anders geht, auch mit einem 1-Euro-Job!“

„Oft heißt es, ich sei zu alt, aber ich kann doch noch arbeiten und tue das auch gerne. Es ist schwer, in meinem Beruf und mit meiner Ausbildung eine feste Stelle zu bekommen.“

„Ich wünsche mir, nur ein einziges Mal in meinem Leben so richtig schön Urlaub zu machen!“

Foto: Gaby Waldek;  
Interview:  
Kathrin Schütze



# ZICKZACK ODER GERADEAUS LEIPZIGER FRAUEN IM BERUFSLEBEN



**DR. ALMUT HEMPRICH**

„Ich arbeite in Teilzeit, was ich immer beibehalten möchte. Das kommt natürlich meiner ganzen Familie und mir selbst zugute. Ich lebe in einer gewissen Freiheit, mir meine Zeit selbst einteilen zu können.“

„Mir war es immer wichtig, genug Zeit zu haben, um für meine Kinder da zu sein und aber auch beruflich den Fuß in der Tür zu behalten.“

Foto: Gaby Waldek; Interview: Kathrin Schütze



**ALEJANDRA GARCIA BEHRMAN**

„Bestandteil des Studiums waren Seminare, Hausarbeiten und auch drei Praktika in verschiedenen Schulen. Danach stand für mich fest: Lehrerin an einer Schule zu sein, das ist nichts für mich.“

„Ich finde sehr wichtig mich weiterzubilden. Gerade die Arbeit mit Kindern erfordert lebenslanges Lernen, um aktuell zu bleiben und Fachwissen zu erwerben.“

Foto: Christiane Eisler;  
Interview: Romy Dyck



**BETTINA SCHWABE**

„Ich fahre gerne auf Arbeit und freue mich jeden Tag, dahin zu fahren. Ich freue mich auf die Kollegen, es macht mir Spaß!“

„Wenn ich Schichtdienst habe oder am Wochenende arbeite, wird mein Kind von meinen Eltern betreut. Die wohnen mit im Haus in der oberen Etage. Sonst würde das gar nicht gehen.“

Foto: Gaby Waldek; Interview: Katharina Kleinschmidt

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:



Martina Beermann  
Talentdesign

Talente entdecken – die perfekte Passung finden  
Personal- und Karriereentwicklung  
www.talentdesign.de

AUSSTELLUNGORT:

BüroCafé Tiefensee  
Zentralstraße 1 (Ecke Gottschedstraße), 04109 Leipzig  
Telefon: 03 41 / 92 78 93 22

IMPRESSUM

Verantwortlich:  
Katharina Kleinschmidt, zickzack@elstertext.de  
Druckerei: www.diedruckerei.de, Auflage: 1.250

Leipzig, 2011

**HABAT  
MAHMUD**

„Ich habe knapp zehn Jahre bis 1996 im Irak als Lehrerin unterrichtet.“

„Mein älterer, fünfjähriger Sohn wurde direkt in die Grundschule aufgenommen. Mit ihm habe ich zusammen Deutsch gelernt.“

„Auch viele erwachsene Frauen, die aus dem Irak nach Deutschland kommen, sehen nicht von Anfang einen Sinn darin, Deutsch zu lernen. Ich motiviere sie dazu, dies zuallererst zu tun, denn es ist der Grundstein, um Zugang zu einem besseren Leben zu erhalten.“

Foto: Gaby Waldek; Interview: Martina Beermann

